

Achim Vandreike

Bürgermeister und Dezernent für Umwelt und Energie

Rede zur Begrüßung der Teilnehmer des Kongresses „Regenerative Energien für Frankfurt und Europa“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserem Kongress Regenerative Energien für Frankfurt und Europa.

Zunächst möchte ich Herrn Prof. Dr. Hans-Reiner Ludwig danken, dass wir diesen Kongress an der Fachhochschule Frankfurt durchführen können. Schließlich werden hier die Studenten und Studentinnen ausgebildet, die in ihren Fächern, ob Elektrotechnik oder Architektur, zukünftig vermehrt für den Einsatz regenerativer Energie planen und bauen sollen.

Ich danke den Mitveranstaltern dem RKW, der Deutsch-Tschechisch und Deutsch-Slowakischen Wirtschaftsvereinigung und dem Verein Deutscher Ingenieure, die die Anregung für diesen Kongress gegeben haben und hierdurch erreicht haben, dass dieser eine ganz besondere Mischung von Klimaschutz - Wirtschaftsförderung und Kontaktpflege in Richtung auf Osteuropa erhalten hat. Besonderer Dank gilt Frau Cellarius vom RKW, Frau Weißlerowa von der Deutsch-Tschechisch und Deutsch-Slowakischen Wirtschaftsvereinigung, sowie Herrn Loos vom Verein Deutscher Ingenieure, die beharrlich und unermüdlich zur Vorbereitung und Organisation des Kongresses beigetragen haben.

Ich freue mich besonders, bei diesem Kongress zahlreiche Referenten und Teilnehmern aus den ost-europäischen Ländern und unseren Partnerstädten Krakau, Prag und Budapest begrüßen zu dürfen. Wir hoffen, dass dieser Kongress bestehende Kontakte vertieft und hilft, neue Kontakte zu schaffen. Insbesondere setze ich hier auf direkte Partnerschaften zwischen den Städten und Kommunen, wie z.B. die Kooperation zwischen unserem Energiereferat und der neu gegründeten Energieagentur in Krakau.

Kontakte fördern auch die wirtschaftliche Entwicklung im Rahmen des anvisierten EU-Beitritts. Wirtschaftliche Entwicklung muß aber auch Nachhaltigkeit angelegt sein und hier zeigt das Thema regenerative Energie neue Perspektiven auf.

Regenerative Energien - erneuerbare Energien, wie immer man es auch nennt, es ist eine Energieversorgung, die immer wiederkehrt. Die Physik lehrt zwar, dass Energie nicht „verbraucht“ wird - unsere Nutzungsformen von Energien führen jedoch dazu, dass wir einen immensen Verbrauch von Kohle, Öl, Gas und Uran zu verzeichnen haben. Diese Energienutzung ist nicht nur mit vielfältigen Gefahren für Umwelt und Natur verbunden, es wird immer offensichtlicher, dass diese Energien weltweit nur noch etwas für 40-60 Jahre verfügbar sein werden. Schon in den nächsten Jahrzehnten werden wir dies in den Weltmärkten und der eigenen Energierechnung zu spüren bekommen. Regenerative Energie erneuert sich dagegen immer wieder, steht mit der Sonne jeden Morgen aufs Neue zur Verfügung oder wächst mit den Pflanzen jährlich nach.

Letztlich ist es immer Sonnenenergie, denn auch Wind- und Wasserkraft und Biomasse werden von der Sonne gespeist. Und die Sonne liefert uns jährlich 10.000 mal mehr Energie als wir derzeit verbrauchen. Grund genug also, um intensiv zu forschen aber auch zu investieren in Sachen regenerativer Energien. Schon in 50 Jahren kann unser Energiebedarf zur Hälfte und mehr aus regenerativen Energien gedeckt werden.

Ich betone dies besonders, weil in den letzten Jahrzehnten die regenerativen Energien oftmals belächelt wurden, wie z.B. als in unserem Stadtteil Schwanheim beherzte Bürger begonnen haben, in einem Feuerwehrhaus Sonnenkollektoren in Eigenleistung zusammenzulöten und sich diese in Gemeinschaftsarbeit auf ihre Hausdächer zu bauen - heute gibt es dort die meisten Solaranlagen in Frankfurt! Dies zeigt auch, dass regenerative Energien nicht nur Technik sondern auch viel Engagement für ihre Verbreitung brauchen.

Regenerative Energien, da heißt es immer wieder, das ist doch begrenzt, das ist nur additiv, ohne die anderen Energien kommen wir doch nicht aus. Ich denke, dass die Beiträge auf diesem Kongress Ihnen zeigen werden, dass es ganz anders ist und gegen Ende dieses Jahrhunderts sogar eine vollständig regenerative Versorgung möglich sein wird.

Doch oftmals ist der Start neuer Dinge und Initiativen mühsam. Immer wieder hört man sagen, die Solarenergie sei noch nicht ausgereift, passe nicht auf Dach, und der Ausreden mehr. Fakt ist - und ich bitte dies nicht als Vorwurf zu verstehen - vielfach gilt hier nur die Devise des bekannten Bauers, der die Kartoffeln, die er nicht kennt, verschmäht. Aus- und Fortbildung und dazu dient auch dieser Kongress nehmen daher eine Schlüsselrolle ein, und können zugleich die Motivation und Begeisterung schaffen, die der Ausbau regenerativer Energien verdient.

Dass die Dinge ausgereift sind, das zeigen zahlreiche Anlagen in Frankfurt am Main - in unserer Biokompostanlage wird Biogas erzeugt und daraus Strom und Wärme erzeugt, mehrere Freibäder verfügen über Solaranlagen, auf einem Krankenhaus steht die größte hessische Solaranlage, auf mehreren Schulen hat eine Betreibergesellschaft große Photovoltaikanlagen installiert, selbst in 400 unserer Frankfurter Kleingärten treibt die Sonne Pumpen und Kühlschränke an. Seit 3 Wochen wird unser Schullandheim Wegscheide mit einer Holzheizung beheizt, spart damit über 160.000 Liter im Jahr und wird damit zusammen mit einer Solaranlage fast vollständig regenerativ mit Wärme versorgt.

Jetzt ist erforderlich, diese Erfahrungen aufzugreifen und in großen Stil zu verbreiten. Schließlich ist von Seiten der Europäischen Union und der Bundesregierung das Ziel gesteckt, den Anteil regenerativer Energien in 10 Jahren zu verdoppeln. Wir wollen hierzu in Frankfurt unseren Anteil leisten.

Dieses Jahrhundert wird unter dem Zeichen Klimaschutz stehen, der größten Umweltbedrohung, die es bislang weltweit gab. Um dauerhafte Beiträge zum Klimaschutz zu leisten gilt es die regenerativen Energien auszubauen. Dies ist allerdings nicht der einzige Baustein in unserem Energiekonzept. Wer Solarenergie nutzt, lernt oft dabei erst, wie man richtig sorgsam mit Energie umgehen kann. Die Nutzung aller Möglichkeiten der Energieeffizienz und der Ausbau der rationellen Energienutzung in Kraft-Wärme-Kopplung sind die Grundlage und der Schlüssel für die regenerativen Energien. Ein deutlich höherer Anteil regenerativer Energien wird nur erreicht werden, wenn der gegenwärtige Verbrauch fossiler Energien deutlich reduziert wird. Sonst kann die Sonnenenergie den Wettlauf nicht gewinnen.

Daher ist erforderlich, dass regenerative Energien als Zukunftsenergie gefördert werden und nicht von den alteingesessenen Energieformen behindert werden. Schließlich darf nicht vergessen werden, dass diese, ob Kohle oder Atomkraft auch in der Vergangenheit reichlich gefördert wurden. Sicherlich ist vielfach ein Umdenken erforderlich, aber anstelle von Kohle- oder Atomstrom kann zukünftig mehr Ökostrom verkauft oder bezogen werden, Öl kann durch Holzpellets ersetzt werden und durch Gasleitungen kann in der Zukunft Biogas oder solarer Wasserstoff fließen.

Ich möchte abschließen mit einem Aufruf. Nutzen Sie regenerative Energien! Nutzen die Gelegenheiten, z.B. beim Bau von Gebäuden, ob Büro- oder Wohngebäude, ob Neubau oder Modernisierung, z.B. beim Eindecken des Daches, bei der Erneuerung der

Heizungsanlage oder durch die Bestellung von Ökostrom aus Sonne, Wind und Wasserkraft um einen möglichst hohen Anteil regenerativer Versorgung zu erreichen.

Oftmals rechnet sich eine solche Investition auch wirtschaftlich, besonders wenn regenerative Energien in ein Gesamtkonzept mit Maßnahmen zur Energieeffizienz eingebunden werden. Aus der Einsparung einerseits können andererseits Solaranlagen finanziert werden. Wer Strom spart, kann sich Mehrkosten für Ökostrom leicht leisten.

In gleicher Weise trägt Klimaschutz durch regenerative Energien zur wirtschaftlichen Entwicklung bei, mit heimischen Energien, die wir nur vom Dach oder aus Wald und Feld in Haus holen müssen und kann - nicht zuletzt - zur Schaffung von hunderttausenden qualifizierter und dauerhafter Arbeitsplätze beitragen. Kurz: Ein zentraler Beitrag zu unserer Lokalen Agenda 21 in Frankfurt.

Ich danke abschließend der E.ON-Energie AG und der Mainova AG, die diesen Kongress durch eine Förderung aus dem „Frankfurter Förderprogramm Energie“ unterstützt haben.

Ich wünsche dem Kongress einen guten Verlauf und hoffe, das unser Vortragsprogramm Anregung und Impuls sein kann, für den verstärkten Ausbau regenerativer Energien in Frankfurt sowie in den jetzigen und zukünftigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union.